

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 2 (1899)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— **Matchdaten.** 25. Nov. Grasshoppers v. La Villa Ouchy in Zürich. 26. Nov. Anglo A. C. v. F. C. Zürich (cup) auf der Allmend. Old Boys Basel v. St. Gallen (cup) in Basel. F. C. Basel v. F. C. Neuchâtel in Basel. Fortuna I. v. Zürich II (cup B) a. d. Hardau, Grasshoppers II v. Winterthur I (cup. B.) in Zürich, Zürich III vers. Thalwil in Thalwil. 3. Dez. Grasshoppers v. St. Gallen (cup) in St. Gallen, Anglo vers. Old Boys (cup.) in Zürich, F. C. Basel v. F. C. Zürich in Zürich, F. C. Basel v. Fortuna in Zürich.

— **Die Corinthians** befinden sich einst bei einer Fussball-Tour in Schottland in der Nähe eines Dorfes, wo ein grosser Jahrmarkt stattfand, und da sie an dem Tage nicht spielten, beschlossen sie, das Fest in corpore zu besuchen. Nachdem sie fast alle Buben und Sehenswürdigkeiten besucht hatten, kamen sie zu einem Platz, wo ein Mann sein „goalkicker“ Spiel eifrig ausrief. Natürlich zog der Name ungeheuer an, und die Corinthians versuchten ihr Heil, den freischwebenden Ball durch eine Öffnung durchzutreten. Jeder Versuch kostete einen Penny (zehn Pfennige), zur Belohnung erhielt jeder glückliche Gewinner ein Federmesser. Mit einem Gesichte, das lang und länger wurde, sah der Besitzer des Balles und der Messer, wie die fremden jungen Leute mit merkwürdiger Geschicklichkeit das Leder durch die schmale Öffnung bugsiierten, aber den Höhepunkt der Unverschämtheit in seinen Augen erreichte Sandilands, der vierzehnmal hintereinander erfolgreich war, und schliesslich noch viel weiter gekommen wäre, wenn der Bubenbesitzer nicht dem Treiben durch sofortigen Geschäftsschluss ein Ende gemacht, und seine Bude geräumt hätte. Die Corinthians kehrten von der mit Ehrfurcht erfüllten Dorfjugend begleitet nach ihrem Hotel zurück, während die eroberten Taschenmesser am nächsten Tage unter die jugendlichen Zuschauer bei dem Fussball-Match verteilt wurden.

Brief aus England.

(Originalbericht für das Schweizerische Sportblatt.)

Letzten Montag den 20. reiste das englische Team nach Deutschland ab. Ausser Crabtree ist von den grössten engl. Spielern noch Needham dem Team einverleibt worden. Ueberhaupt dürfte die Verteidigung sich als sehr stark erweisen, denn ausser Needham werden zwei der besten Amateur-half-backs Englands dabei sein: R. R. Barret (Corinthians) und Stanley Briggs. Von den Forwards spielt nur einer für einen der ersten Liga Clubs nämlich Forman von dem Notts Forest Club. Er ist noch ein ganz junger Spieler, aber er spielte doch schon letztes Jahr in allen drei internationalen Matches. Es ist schade, dass kein Match mit der S. F. A. arrangiert werden konnte. Letzten Samstag konnten viele Matches nicht gespielt werden wegen eines dichten Nebels, der sich so ziemlich überall über England verbreitete. Sheffield United gehen in ihrem Siegeszug noch immer ruhig weiter ohne irgend eine Schlappe zu erleiden.

Die Corinthians besiegten Aston Villa in dem Match um den Dew Schild mit 2 zu 1 Goal. Oxonian.

Fussball-Wettspiele

V. F. C. St. Gallen versus F. C. Zürich.
(cup-match Serie A.) F. C. Zürich gew. 4 : 1.

Auf der Kreuzbleiche in St. Gallen traten sich letzten Sonntag obige Clubs für das fällige cup-match gegenüber. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich auf dem Platze eingefunden und zeigte lebhaftes Interesse am Verlauf des Spiels. Waren die Witterungsverhältnisse günstig, so stand es um so schlimmer mit dem Boden. Derselbe war stark gefroren, sodass man auf dem Rasen beständig ausglitt, sogar dann, wenn man von niemandem berührt wurde. Dass dieser Umstand natürlich das Spiel stark beeinträchtigte, namentlich vor dem goal, liegt auf der Hand.

St. Gallen gewann den toss und spielte bergabwärts. Zürich kam gleich zu Anlauf

für längere Zeit in gefährliche Nähe des St. Galler goals, doch hielt der goalkeeper alle Bälle sicher; auch einige schöne corner von Keller brachten kein Resultat. Dagegen war der linke Flügel St. Gallens schon zu wiederholten Malen in prächtigen rushes bis vor das Zürcher goal gekommen und bei einem neuen Angriff von dieser Seite her gelang es dem half links, Custer, unter dem gewaltigen Beifall des Publikums einen Ball für St. Gallen einzudrehen. Doch Zürich liess sich dadurch nicht entmutigen. Nach dem kick-off wurde der Ball dem linken Flügel zugespielt, Kram und Weilenmann umgehen schön die halfs und backs und Kram gibt einen guten centre ab, den Enderli einköpft und damit gleichzieht. Zu verschiedenen Malen rettet St. Gallens goalkeeper in wahrhaft staunenswerter Art. Mit 1:1 werden bald darauf die Plätze gewechselt. Nach half-time verschnellert sich das Tempo wesentlich. Zürich, das nun abwärts spielt, hält den Gegner fast ganz vor seinem goal im Schach, sodass nur noch 3 Mal der Ball die behind-line Zürichs überschreitet. Zürich hat seine Aufstellung geändert. Keller spielt nun als centreforward in der Mitte und Enderli am rechten Flügel. Kram scort bald zum zweiten Mal für Zürich und kurz darauf auch Keller. Wenige Minuten vor time macht Enderli vom rechten Flügel aus einen hohen shot auf goal; der goalkeeper vermag ihm gerade noch mit den Fingerspitzen den Eintritt ins goal zu verwehren, doch im nächsten Moment ist bereits Weilenmann zur Stelle und gibt dem Ball die nötige Richtung. Bald hernach pfeift die Referee, Herr K. Loos vom F. C. Winterthur, time; das Resultat war also 4 : 1 zu Gunsten Zürichs. Wir erwähnen namentlich das vorzügliche Spiel Gonzenbachs im goal, ferner Gohl, Diem, Custer und Grunder auf St. Galler Seite und Wettstein, Meyer, Escher, W. Keller und Kram auf Seite Zürichs.

V. St. Galler F. C.:

Gonzenbach
Curti Gohl
Eichmann Zweifel Custer
Grunder Müller Uhler Schwendener Diem

F. C. Zürich:

Kram Weilenmann Keller Oehninger Enderli
Keller W. Escher Jäger
Meyer Wettstein
Machwürth

Referee: Herr Loos vom F. C. Winterthur.

F. C. Zürich III versus F. C. Erika.

F. C. Zürich gewinnt mit 3 : 1 goal.

Sonntag vormittags 10¹/₂ Uhr eröffnete die referee, Herr Th. Dorta vom F. C. Zürich dieses Match, das auf der Hardau stattfand.

Erika spielte zwar vor half-time nur mit 9 und nachher mit 10 Spielern, doch besaßen sie einige sehr gute Einzelkräfte, wie z. B. die beiden backs des I. teams des F. C. Fortuna, Cali und Ott, sowie einen ehemaligen forward des Grasshopper-Clubs, Furrer, durch dessen Hilfe sie den noch nicht trainierten Zürichs forwards von Anfang bis Ende einen energischen Widerstand entgegenzusetzen vermochten.

Bei half-time stund das Match 2 : 0 goals zu Gunsten des F. C. Z. und nachher erzielten noch beide Parteien je ein goal. Zürichs Leute hätten mit etwas mehr Entschlossenheit mindestens 4—5 goals mehr erzielen können, denn das Spiel wickelte sich fast nur auf Seite Erika ab, wo auch eine Unmasse corners gegeben wurde.

Gut spielten für den F. C. Z.: Lombardi, Reichenhardt, Scheunig und Ruoff und für Erika: Ott, Cali, Llompart und Furrer.

Team der „Erika“:

Ott Mochart
Percira Llompart Bracono
Larter Pons Furrer (1) Machato

Team des F. C. Z.:

Guggenbühl (1) Germann Hilburn (1) Römer Lombardi (1)
Schwyn Scheunig Reichenhardt
Siegmund Ruoff
Bébié H. S.

Anglo-American F. C. 2 — F. C. Basel 4.

1¹/₂ 3 Uhr gab Herr Max Epstein vom F. C. Zürich das Zeichen zum Beginn. Das Spiel, dem eine grosse Zuschauermenge beiwohnte, gestaltete sich sofort zu einem scharfen. Nach kurzem Hin und Her gelang es Butler mit prächtigem rush durchzubrechen und das erste goal für seinen Club zu treten. Die Basler zuerst etwas deprimiert durch den Erfolg der Gegner, rafften sich auf und bedrängten lange Zeit das feindliche goal ohne Erfolg, bis Schiess von Weitem auf das goal shotet, der goalkeeper stürzt und Billeter equalisiert für Basel. Weitere Angriffe von Seiten des F. C. Basel werden durch blitzschnelle Anstürme der Anglo-forwards unterbrochen, wobei es Butler zum zweiten Mal gelingt zu scoren. Bei half-time führen die Engländer mit 2:1 Punkten. Sofort nach Wiederbeginn wird der Ball vors goal der Zürcher gebracht. Pfeiffer nimmt den gepassten Ball ab und sendet ihn ein. Gleich nachher kommt der Ball wieder vors goal der Schwarz-roten, und Thalmann erzielt ein drittes goal. Inzwischen hat Butler die Stelle des centre-halfs eingenommen. Eine Schwächung des Angriffs macht sich darauf sofort bemerkbar: Forgan macht verschiedene rushes, aber seine centre werden von Basel alle abgefangen. 1¹/₄ Stunde vor time erzielt Billeter ein viertes goal für seinen Club, so dass das Resultat zu Gunsten Basels 4 : 2 war. Zu bemerken ist, dass der Anglo-Americanclub für Engelle einen Ersatzmann hatte, was wahrscheinlich etwas zu dem Erfolge Basels beitrug. Gut gespielt haben auf Seite der Anglos: Butler, Forgan, Levinstein, Gibson; auf Seite Basels: Pfeiffer, Thalmann, Fürstenberger, Schneider II.

Team des Anglo-American F. C.:

Forgan Levinstein Butler C. Löwenthal Nicoll
Cotton Sharman Gibson
Molesworth Politt

Team des F. C. Basel:

Thalmann Billeter Schiess Schneider I Pfeiffer
Gass II Gass II Schoop
Schneider II Fürstenberger C.
Fingerli M. E.

F. C. Grasshopper versus F. C. Old Boys.

(cup-match Serie A.) Grasshoppers gew. 6 : 2.

Das Match fand letzten Sonntag auf dem Football-ground des F. C. Grasshopper in Zürich statt. Das Wetter und die Bodenverhältnisse waren günstig, sodass ein interessanter Kampf zu erwarten gewesen wäre, da nach den neuesten Resultaten zu schliessen, beide Clubs gute Kräfte besitzen. Doch war an einen Sieg der Basler glaubte, sah sich bitter enttäuscht, denn namentlich liess das Spiel der Old-Boys viel zu wünschen übrig, besonders was gute Kombination der forwards mit der Verteidigung betraf, und des weitern schien es uns, als ob der Eifer der Basler kein besonders grosser sei. Ein unparteiischer Zuschauer hatte unbedingt das Gefühl, dass die Gelb-schwarzen nicht ihr ganzes Können daran setzten, um den Sieg zu erringen, sondern mehr aus Zwang, wie aus Freude am Spiel ihre Position verteidigten. Allerdings waren sie vom Glück auch nicht gerade begünstigt. Aus diesem Grunde ist es um so mehr zu bedauern, dass der rechte Flügel, entschieden der beste Mann in der forward-Linie der Old-Boys, bei weitem nicht seine ganze Kraft entwickelte, und nur wenn er gelegentlich den Ball erhielt, zeigte, wie gut er mit ihm umzugehen verstand.

Die Zürcher gingen gleich von Anfang an mächtig ins Zeug, und ist ihnen aus diesem Grunde der schöne Sieg wohl zu gönnen. In dieser Mannschaft fehlt es nicht an Kombination, und leisteten besonders die beiden Flügel, der centre-forward, und die beiden backs vorzügliche, was ihnen allerdings dadurch bedeutend erleichtert wurde, dass ihre Gegner absolut nicht markierten, sondern die Blau-weißen, so zu sagen, frei spielen liessen.

Der Gang des Matches selbst war in Kurzem folgender:

zwei Erbsen, sind ins gleiche Mädchen närrisch verliebt, und es liebt gerade den einen, diesen, von ganzem Herzen, den andern aber nicht ein bisschen, trotzdem es ihn für den besten und treuesten Menschen der Welt hält.“

„Ja, das ist sonderbar, besonders da der Zurückgewiesene stets gewinnenderen Wesens war als sein Bruder.“

„Ach, die Schmerzen wollen nicht nachlassen! Bitte, hilf mir aufs Sofa. Du kommst morgen sofort von Cottonport zurück, nicht wahr? Ich habe etwas Angst davor, lang allein gelassen zu werden.“

„Selbstverständlich werde ich sofort heim-eilen, — wenn ich überhaupt gehe.“

„Natürlich musst du gehen. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass Miligan wieder im Goal spielen wird. Wenn du morgen mitgehst — und du wirst mitgehen —, so wirst du diesen Platz sicher bekommen, und du weisst, was das für uns gerade jetzt bedeutet.“

„Seit dem Beginn des Streiks der Maschinenbauer habe ich Tag und Nacht daran gedacht.“

„Ja, ich weiss es, und du hast dich fast zu Tode gehärrt darüber.“

„Nein, nein; ich fühle mich ganz wohl. Ich werde natürlich gehen um deinet- und um meinethwillen, wenn du wohl und munter bist.“

Um 3 Uhr gab Herr Karl Nauer vom F. C. Zürich das Zeichen zum Beginn. Gleich von Anfang an bemächtigten sich die Grasshoppers des Balls und zogen in schönem passing bis nahe vors feindliche Goal. Doch gelang ihnen dieser erste Vorstoss nicht und erst nach einiger Zeit kam Blijdenstein dazu, das erste goal für seinen Club einzuköpfen. Bald darauf gelang es Simonius, einen centre Landolt, der sich überhaupt durch sein gutes Spiel sehr auszeichnete, durch die feindlichen Posten zu treiben. Man sollte glauben, dass die Basler durch die Erfolge ihrer Gegner etwas aufgerüttelt worden wären, das war aber leider nicht der Fall und spielte sich überhaupt der ganze Kampf mehr vor dem goal der Basler ab. Dieser Umstand trug ihnen auch bald ein allerdings etwas zweifelhaftes „hands“ in der 11 Meter-line und dadurch einen penalty-kick ein, der natürlich von Suter gut eingedreht wurde. Kurz darauf piff die referee half-time, so dass mit 3:0 goals zu Gunsten der Grasshoppers die Plätze gewechselt wurden.

Nach Wiederaufnahme des Spiels rafften sich die Old Boys doch etwas auf, was ihnen durch einen schönen rush einen Punkt eintrug. Doch die Zürcher liessen sich dadurch nicht entmutigen, und bald revanchierte sich Blijdenstein durch ein weiteres goal. Nach ca. 5 Minuten erzielte Basel wieder einen Punkt. Doch der unwiderstehliche Blijdenstein vergrösserte die Goalzahl der Grasshoppers vor time abermals um 2 goals, so dass der Wettkampf mit 6 : 2 goals zu Gunsten der Zürcher endete.

Die Mannschaften waren folgende:

Grasshopper F. C.:
Philippi
Bossard Suter
Doll Laive Simonius
Landolt Arbenz Blijdenstein Ott Chessex

Old Boys:

Frey
Bienz Devick
Bollinger Banga (capt.) Wächter
Mory Monbaron Schwarz Grauwiler Bächlin
Es zeichneten sich durch gutes Spiel aus: auf Seite der Grasshopper: Vor allem Landolt, Blijdenstein, Simonius, Suter und Bossard, auf Seite der Old Boys: Dewick, Banga, Grauwiler und Schwarz. M. M.

Grasshopper II versus Anglo-American II.

Ein Gesellschaftsspiel zwischen obigen beiden teams fand nachmittags auf der Allmend statt, wobei die Grasshopper-Mannschaft mit 14:1 goals über den Anglo-American-Club einen überlegenen Sieg davontrug. Das team des A.-A.-C. hat zum ersten Mal gespielt. Referee: Herr Siegmund vom F. C. Z. H. S.

F. C. Biel versus F. C. Burgdorf.

Unentschieden 1:1.

Am 19. November stunden sich in Biel obige zwei Clubs gegenüber. Die Burgdorfer hatten diesmal eine gute Kombination, während die der Bieler ihrem frühern Zusammenspiel gar nicht gleich.

Um 10 Uhr morgens gab die referee das Zeichen zum Beginn: die Bieler schienen das goal der Burgdorfer wie am letzten Match bedrängen zu wollen, die Burgdorfer blieben aber auf ihrer Hut. Bis gegen half-time konnte auf keiner Seite etwas ausgerichtet werden, als endlich durch Reybaz die Bieler ihr erstes goal erreichten. Bald darauf gab es auf Seite der Bieler einen corner und der Ball flieg unbehindert durchs goal. Reklamationen der Bieler, dass das goal nicht gelten könne, wurden nicht angenommen. Half-time 1:1.

Nach half-time wurde der Kampf wieder energisch aufgenommen, es konnte aber kein goal mehr erzielt werden.

So endete denn der Match mit 1 : 1 unentschieden.

Gut gespielt für Burgdorf: Schweizer, Koch, Köpplin und namentlich Hauswirth im goal; für Biel: Gasser, Fretz, De Giorgi.

Feuilleton.

Um Cora willen^{*)}

(A. B. Cooper).

„North-Western Hotel, Cottonport. Von Klondike zurück. Erfolg gehabt. Warte morgigen Match ab; kehre mit dir zurück. Robert.“

So las mit lauter Stimme Thomas Barrington von dem Papier, das wir auf den ersten Blick als ein Telegramm erkennen.

„Denke einmal! Robert ist zurückgekehrt. Er muss das morgige Team in der Zeitung gelesen haben. Und dazu Barrington im Goal?“

„Ja, was für ein sonderbares Zusammen-treffen. „Erfolg gehabt“, das bedeutet Klumpen Goldes.“

„Glücklicher Kerl! Er reist in einem Anfall von Verzweiflung ab, versucht, sich im wilden Westen zu verlieren, und macht sein Glück, während ich zu Hause bleibe und nun ganz davon abhängig bin, ob ich morgen einen Ball durchs Goal gehen lasse oder nicht“, rief Thomas, indem er das Telegramm in der Hand zusammen-drückte.

„Möchtest du mit ihm tauschen, Thomas!“ fragte die junge Frau — die einzige Person im Zimmer ausser ihm — mit einer kleinen Röte auf ihren bleichen Wangen und mit inhaltsvollem Ton, den ihr Ehemann recht wohl verstand.

Thomas' plötzliche und nicht unnatürliche Eifersucht verschwand so schnell, wie sie gekommen war, und indem er die zarte Hand seiner Frau liebevoll ergriff, fragte er sie, ihr in die Augen blickend: „Bereust du's jetzt, da du siehst, wie's hätte sein können?“

Ihre einzige Antwort war ein verfinsteter Blick in ihren Augen. Thomas umarmte seine Frau, die ihm erst vor einem Jahre angetraut worden war, küsste sie und flüsterte ihr ins Ohr: „Und du, hättest du lieber einen Goal-keeper oder einen Millionär? Ich — ich hätte lieber meine liebe kleine Cora, als alles Gold in Klondyke. Der arme, gute Robert dauert mich; denn wenn er auch eine ganze Schiffsladung Gold bringt, bringt er auch ein leeres Herz mit sich.“ — „O“, rief Cora aus, indem sie sich näher an Thomas schmiegte, „das wird er unterdessen überwunden haben.“

„Nein, nein; so ist Robert nicht. Er wird es leider nie vergessen.“

„Ist diese Liebe nicht sonderbar? Zwillingbrüder, die einander so ähnlich sind wie

*) Aus dem Englischen (Tit Bits) übersetzt.

Fortsetzung folgt.

Team Biel: Weber
Gasser (cap.) Frey
Peyer De Giorgi Maschimbarena
Hofmann Reybaz Beynon Weibel Hiltbrand
Burgdorf: Hanswirth
Köpplin Schweizer (cap.)
Spring Koch Bachelin
Häslar Ewald Masson Gervais Suttermeister
Referee: Herr H. König vom F. C. Bern. G.

F. C. Stella I. versus F. C. Concordia II.

Concordia gewinnt 5:0.

Letzten Sonntag standen sich obgenannte Teams auf der grossen Allmend gegenüber. Stella musste 2 Lücken in seiner Mannschaft mit Leuten aus seinem II. team ausfüllen, während Concordia mit einem Mann seines III. teams spielte. Man merkte deutlich, dass Concordia II. team seit dem letzten match viel geübt und nun eine bessere Kombination hat.

Um 3 Uhr gab die Referee das Zeichen zum Beginn. Die ersten 10 Minuten war das Spiel ziemlich gleich, bis Concordias Flügel rechts den ersten Punkt für seinen Club erzielte, dem der centreforward Müller ein schönes goal hinzufügte. Hin und her wogte das Spiel: Concordia fügt den zwei noch ein drittes goal hinzu und die Referee pfeift half-time.

Nach Halbzeit strengen sich Stellas forwards, insbesondere Jobin und Maglia, an, für ihren Club einen Vorteil zu erringen, allein Galmarini und Leitao halten ihre Stürme auf. Concordias forwards scoren noch zwei mal und das match war für sie gewonnen.

Auf Seite Stellas zeichneten sich aus: Schenk, Jobin, Maglia und Peta. Auf Seite Concordias: Lopez, Müller, Guasconi und Villars L.

F. C. Stella:

Schaffner II.
Bergner Peta
Mendorf Hochstrasser Schenk (capt.)
Spring Maglia Jobin Guggenbühl Schaffner I.
Concordia F. C. II.:
Villars R. Müller (2) Stefanovits (1) Guasconi (2)
Sadun Lopez Bretzfelder (cap.)
Leitao Galmarini
Lebreton

F. C. Genf versus Le Sport Lausanne.

In Plainpalais fanden letzten Sonntag zwei Matches zu Gunsten der Schulküchen von Plainpalais statt. Die II. teams der obigen Clubs spielten am Morgen 2:0 zu Gunsten Genfs, während am Nachmittag mit 1:1 das Match unentschieden endigte. Platzmangel verhindert uns, den uns zugekommenen Artikel ganz zu veröffentlichen. P. W.

F. C. Baden versus F. C. Fortuna II. team.

(Unentschieden 3:3 goals.)

Letzten Sonntag standen sich in Baden obige Teams zu einem Match gegenüber. Auf Seite Badens spielte unter andern der vom letzten internationalen Match gegen Süddeutschland her bekannte Dubois als back. Etwas nach 2 Uhr wurde das Zeichen zum Beginn gegeben. Das Spiel wurde von Anfang an sehr lohnhaft geführt und es gelang bald einem forward Badens, den Ball bei einem Gedränge ins gegnerische goal zu sossen. Fast eine halbe Stunde mussten sich die forwards Fortunas anstrengen, bis sie egalisierten konnten, da das goal Badens von Dubois und Schürmann ausgezeichnet verteidigt wurde. Trotzdem gelang es Wettstein kurz vor half-time zweimal nach schneidigen rushes für Fortuna zu scoren. So stand das Spiel bei half-time mit 3:1 goal zu Gunsten des F. C. Fortuna.

Nach half-time machen die forward Badens, unterstützt von Dubois, energisch Vorstösse. Dieser selbst dringt mehrmals mit dem Ball bis vor das goal der Zürcher vor, welche, weil schon etwas ermüdet, keinen genügend energischen Widerstand mehr entgegenzusetzen können, so dass es Dubois gelingt, noch zweimal für Baden zu scoren. Weitere Erfolge wurden nicht mehr erzielt und endigte das Match also unentschieden mit 3:3 goals.

Vom F. B. Baden haben sich durch besonders gutes Spiel hervorgethan vor allem Dubois, dann auch Schürmann, Ehrsam, Armstrong und Zipser, vom F. C. Fortuna Hinnen, Wettstein, Rathgeb und Siegel.

Team des F. C. Baden: Dubois E. Schürmann
Stierlin Ruedin Reinele
Lentholt Kellensberger Ehrsam Armstrong Zipser Barth
II. team des F. C. Fortuna:
Wettstein Pos Siegel Koller Ruhoff II
Kuhn Hinnen Ruhoff I
Loup Rathgeb.
Vetterli.

Referee: Hr. Gubler vom F. C. B. Sch.

Athletik.

Das Boxermatch Jeffries-Sharkey. Das Match fand Samstag abends im Coney Island Sporting Club in Anwesenheit von etwa 9000 Zuschauern statt. „Wissenschaftlich“ war es tief unter dem Standard von Championship-Matches. In der Uebertretung der Regeln hielten sich beide Konkurrenten die Wage. Es

war mehr eine Rauferei als ein regelrechtes Boxermatch. Man zahlte zwanzig Dollars für Galerisitze. Vor Beginn des Matches zeigte der „Ceremonienmeister“ an, dass Martin Julian namens Fitzsimmons' den Gewinner herausfordere.

Jeffries gab sein Gewicht mit 210 Pfund, Sharkey das seinige mit 185 Pfund an. Jeffries reichte im Ausfall um 6 1/2 Zoll weiter, als Sharkey. Beide Männer schienen in bester Kondition.

Vom Beginne an war der Kampf ein äusserst heftiger. In der ersten Runde war Jeffries ein wenig langsam, doch in der zweiten landete er seine Linke an dem Kinn Sharkey's und dieser fiel in einer neutralen Ecke des Ringes nieder; nach sechs Sekunden war er wieder auf den Beinen und griff Jeffries an. Der stoppte ihn, und Sharkey fiel auf die Hände. Er erhob sich rasch, griff wieder an und wurde abermals zurückgetrieben.

In den nächsten zwei Runden konnte keiner der Matchers einen Vorteil erlangen. In der fünften Runde traf Sharkey seinen Gegner in das Gesicht, dieser erwiderte mit einem Stoss auf den Körper; und als die Glocke ertönte, waren Beide hart aneinander. Nach dem Glockenzeichen hob Jeffries nach dem Kopfe Sharkey's und wurde verwundet.

Sharkey war in der sechsten Runde der Bessere, bis zum Schluss der zwölften Runde gab es jedoch zwischen Beiden keinen grossen Unterschied. Dann bekam Jeffries drei Treffer auf das Ohr. Jeffries blinzelte seinen Sekundanten zu und bearbeitete Sharkey's Körper rechts und links. Jeder Schlag in dieser Runde schien stark genug, um einen Ochsen zu fällen; doch beide Männer zogen sich lächelnd in ihre Ecken zurück.

In der fünfzehnten Runde landete Sharkey einen Rechtschläger auf Jeffries' Nase. Der Anblick von Blut in dem Gesichte von Jeffries schien aus Sharkey einen Dämon zu machen. In der achtzehnten Runde versetzte Sharkey seinem Gegner auf die Kinnbacke einen derart fürchterlichen Linkshänder, dass Jeffries von der Sohle bis zum Scheitel erzitterte. Von diesem Moment an war er vorsichtiger und verblieb bis zum Ende der Runde in der Defensive.

In der zweieundzwanzigsten Runde erhielt Sharkey zwei rechtshändige Hiebe unter das Kinn, und als die Glocke erklang, wankte er in seine Ecke.

Jeffries verbesserte sich zusehends, und als die vierundzwanzigste Runde endete, war er entschieden der bessere Mann.

In der fünfundzwanzigsten Runde, in welcher Sharkey ausglitt, wobei er Jeffries Handschuh riss, intervenierte der Referee, und in diesem Moment wurde das Glockenzeichen gegeben, welches das Ende des Kampfes anzeigte.

Der Referee erklärte Jeffries als den Gewinner. Der Kampf hatte eine Stunde und vierzig Minuten gewährt.

Die Entscheidung des Referee wurde von der Majorität des Publikums nicht gebilligt. Es ist wahr, Sharkey hatte mehr Verletzungen davongetragen; er erlitt eine Fraktur der sechsten Rippe und einen Riss des linken Ohrs, sein linkes Auge ist verschwollen, und im linken Arm war ihm eine Blutader geplatzt. Doch er führte während des ganzen Kampfes, war ausserordentlich aggressiv und brach seinem Gegner beinahe die Nase. Jeffries drängte Sharkey wiederholt an die Seite, wo er, sich mit der einen Hand anhaltend, mit der andern seine Hiebe führte. Man ist der Meinung, dass um den Sieg hätte gelost werden sollen.

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Thalgaasse 29, Zürich I zu richten.

Partie,

gespielt durch Korrespondenz in den Jahren 1898/99 zwischen dem Dresdner Schachverein und dem Schachclub Anderssen zu Frankfurt a. M.

Spanische Partie.

Weiss: Frankfurt a. M. — Schwarz: Dresden.

1. e2-e4, e7-e5
2. Sg1-f3, Sb8-c6
3. Lf1-b5, Sg8-f6
4. 0-0, Sd4
5. d2-d4, Ld8-e7
6. d4-d5, Se4-d6
7. Sd1-c3, Sd4-c2
8. Sg5, a7-a6
9. Sd5-c3, Sc6-b5
10. S:c5, d7-d6
11. S:e5, f3-f4
12. Sg3-f4, Lc7-f6
13. S:c3-e4, L:c5
14. D:L, Lc8-f5
15. Se4-g3, Lc2-c3
16. h2-h4, Sb8-d7
17. Dd4-e4, Lc2-g6
18. h4-h5, Sd7-e5
19. Dc4-c3, Lg6-d3
20. Tf1-e1, Ld3-b5
21. h5-h6, Dd8-f6
22. Sg3-e4, Df6-g6
23. Tf1-e3, Ta8-c8
24. Lc1-d2, Dd6-d5
25. Te3-g3, Dh6-h4
26. f2-f3, f7-f5
27. Ld2-g5, Dh4-h5
28. Se4-f4, g7-g8
29. Lf6-f7, Se6-g4
30. E:S, f5-g4
31. Lf6-e7, Tf8-f7
32. L:c6, Tc8-d8
33. a2-a4, T:L
Gibt auf.)

1. Gilt eigentlich als vorzeitig, ist aber doch recht unbehagen.
2. Schön gespielt; das Bauernopfer ist korrekt.
3. Hübsche Abwendung des drohenden Läuferverlustes.
4. Es drohte Lg6, Dh5; 28. Le7 eventuell gefolgt von 29. Sg6.
5. Sg5; 30. Th3.
6. Ein starkes Stück für eine Korrespondenzpartie, noch dazu eine so gut gespielte; bei La3 behält Weiss ein gutes Spiel.
7. Gegen Th6 ist nichts zu machen.
(Münch. Neueste Nachr.)

Die folgende kurze, für den Anfänger aber ziemlich lehrreiche

Partie

wurde neulich im Café Saffran, Zürich, zwischen stud. Hirsch (Weiss) und L. P. (Schwarz) gespielt.

Französische Eröffnung.

1. e2-e4, e7-e6
2. d2-d4, d7-d5
3. Sd1-c3, Sg8-f6
4. e4-e5, Sd7-d6
5. d2-d4, Ld8-b4
6. Sg1-h3, c7-c6
7. Lf1-d3, c6-e5
8. Dd1-g4, 0-0
9. Ld3-c4, K>L
10. Dg4-h5, Kh7-g8
11. Sh3-d5, Tf8-e8
12. Dh5-c7, Kg8-h8
13. Df7-h5, Kh8-g8
14. Dh5-h7, Kg8-h8
15. Dh7-h8, Kf8-e7
16. Dh8-g7 matt.

1. Schwarz würde gut thun, der nachfolgenden Einigung im Centrum mittels

3. ... de:
4. Sd4, Sf6 vorzuziehen oder
3. ... Lb4 zu spielen.

2. Viel nachlässiger ist dieses Vorgehen jetzt als im 3. oder 5. Zuge; nach

3. Sc3, Sf6
4. Lg5, Le7.
3. Vorzuziehen ist c7-e5; auf 6. d4x5 ist zwar Lf8x5 immer etwas gefährlich, doch kann hier Sc5 ganz gut geschahen.

4. Schwarz beabsichtigt wohl mit Da5 fortzufahren; der Zug ist jedoch ein Tempoverlust.

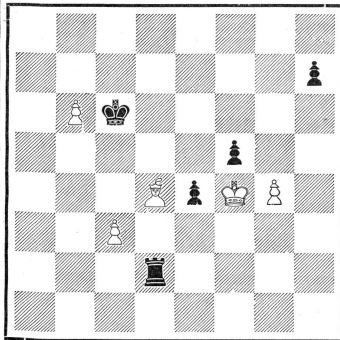
5. Zu spät.

6. Ein korrektes Opfer.

Stellung

aus einer auf dem letztjährigen Schachfest zu Hastings gespielten Partie.

Weiss: Bird, Mann; Schwarz: Janowski, Chapman.



Es geschah:

1. ... Td2x4d1!
2. c3x4, e4-e3!
3. Kf4x-c3, f5-g4
4. Kc3-f4, h7-h5
5. d4-d5, Kc6-b6
6. Kf4-e5, Kb6-c7

und Weiss gibt auf.

Lösung zu Aufgabe Nr. 38

Zweizüger von U. Bachmann, Zürich.

Stellung: Weiss Kd2, Te2, La5, Sg5, Ba4, b3, g3, g4. Schwarz Kd4, Bc6, d5, d6.

1. Te2-c5. 2. Sg5-e6 oder La5-c3 matt.

Verschiedenes.

— Die Schachgesellschaft Zürich hat für den kommenden Winter ein Vorgabeturnier mit 3 Klassen in Aussicht genommen.

— Der Schachmeister E. Schiffers in Petersburg musste wegen eines zufälligen von geistiger Störung in eine Heilanstalt verbracht werden. Schon vor Jahren befand er sich in ähnlicher Lage. Damals trat rasch Heilung ein und dies wird hoffentlich auch jetzt geschehen.

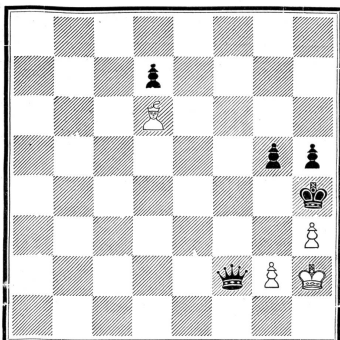
— Im Wiener Schachclub, der nunmehr in sein neues eigenes, mit einem Kostenaufwand von über 32,000 Gulden (bei 370 Mitgliedern und 20 Gulden Jahresbeitrag kann man auch etwas leisten) eingerichtetes Heim, Wien I, Wallnerstrasse 2, übersiedelt ist, wird das „Kölischturnier“ als Einrundenturnier mit mindestens 12, höchstens 16 Teilnehmern am 18. Dechr. beginnen. Für dasselbe sind aus der Kollschüttung 10 Preise in der Höhe von 1000, 750, 600, 500, 400, 300, 200, 150, 100 und 50 Kronen angesetzt.

— Eines der ältesten, vielleicht geschichtlich nachweisbar älteste Endspiel findet sich im Alaldi-Codez in Stambul. Es hat die Stellung:

Weiss Kb5, Th1. — Schwarz Ka7, Sb7.
Rabrab (oder Zalab), der die Weissen führte, gewann gegen Abu-Naim, Schwarz, auf folgende feine, durchaus nicht leichte Weise:

1. Th1-h8! (Sowohl 1. Kc6 wie auch 2. Th7 scheitern, s. Berger, Theorie der Endspiele, pag. 267). Hierauf Sd6? 2. Kc6, dann z. B. Se4 (oder Sb7). 3. Th8-d8! nebst Sa5? 4. Kb5, Sb7, 5. Th7, Kb5, 6. Kb6, Ka8, 7. Th7 und setzt matt. Die andern Varianten sind leicht. — Die betreffende Partie wurde ums Jahr 800, also vor rund 1000 Jahren, in Bagdad gespielt.

— Ein neues Genre von Tempozug-Aufgaben hat jüngst F. Ameling in Catharina mit folgendem Beispiel eingeführt:



Wer anzieht, verliert!

Während das Tempo im allgemeinen ein Vorteil ist z. B. der bekannte Schachtheoretiker Dr. E. v. Schmidt als Massenheim und beispielsweise 1 Bauer — 3 Temp. 1 Dame — 30 Temp. abschätzt, so finden wir jedoch bei allen Tempozug-Aufgaben den ausnahmsweisen Fall vertreten, dass das Tempo auch ein Nachteil sein kann. In den Stellungen dieses neuen Genres: „Wer anzieht, verliert!“ ist nun der Anzug ein so entscheidender Nachteil, dass er den direkten Verlust bewirkt und zwar gilt dies gleichzeitig sowohl für Weiss wie für Schwarz.

Lösung:

1. Weiss zieht an und verliert, z. B. 1. Le7, d5 und Schwarz gewinnt.

2. Schwarz zieht an und verliert. Nach 1. Dg1!! folgt 2. Kg1, g4! und nummehr ist der kürzeste Weg zum Gewinn nach 3. Kh2!, gh3: mit

4. gh3, Kg5
5. Kg3, Kf5 oder 5. ... h4?
6. Kh4, Kg5 6. Kf3, Kh5!
7. Le5, Kh6 7. Kf4 etc.
8. Le3, Kg6
9. Lg5, d6!
10. Lf4, d5
11. Le3 und gewinnt.

— Aus dem englischen Witzblatt „Wit and Wis dom“ entnehmen wir folgendes: Smith hat kürzlich eine automatische Problem-Lösungsmaschine erfunden und dieselbe alsdann Brown vorgeführt, der Schachenthusiast ist. Brown war entzückt über die neue Erfindung, denn er wollte sich an einem Problemturnier als Löser beteiligen und konnte mit einem Siebenundneunzigjährigen nicht zurechtkommen. Er folgte allen Vorschriften, die so lauteten: „Man wirft das Diagramm mit der Aufgabe in die Öffnung und hält alsdann den Automat über den Sitz der Gedanken, die Ritze gegen den Hinterkopf gewandt. Dabei denke man scharf an das Problem und drehe dreimal den Griff, dann wird man die Lösung erhalten. — Brown handelte genau so, wie es vorgeschrieben war, — er füllte zu seinem grossen Erstaunen alsbald eine Lösung seines Nacken herunterflossen, sie bestand aber aus Zuckerswasser. — „Kann einer unser Leser vielleicht Brown die gegenwärtige Adresse von Smith mitteilen?“ fügt das Blatt hinzu.

— Nicht jeder hat schon einmal Blindspiele beige-wohnt, bekannt dürfte jedoch sein, dass man mit diesem Namen ein Spiel bezeichnet, bei dem eine Spieler das Schachbrett mit seinen Figuren nicht vor Augen hat. Eine einzelne Partie so zu spielen, ist nun gerade keine phänomenale Leistung; man behauptet, dass dies einmal halbwegs tüchtigen Schachspielers mit etwas Übung gelinge. Von Dr. Tarrasch rührt der Ausspruch her, dass eigentlich jedes Schachspiel ein Blindspiel sei, denn die Kunst des Schachspielers besteht bekanntlich darin, eine grosse Anzahl von Zügen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen. Dass bei einem solchen Weiterverfolgen des Spieles im Geiste das Schachbrett mit seiner augenblicklich fixierten Stellung der Figuren fast eher ein Hindernis ist, liegt auf der Hand. Anders verhält es sich freilich mit dem mehrfachen Blindspielen, die möglich werden, nachdem der beabsichtigte Zug wirklich gethan worden ist, vorher zu berechnen

Der
Joggeli-Kalender
ein Volksbuch für das Jahr
1900
ist soeben erschienen und überall zum Preis von
50 Rappen
erhältlich. Gegen Einsendung von 55 Cts. in Briefmarken durch
den Verlag
JEAN FREY, Druckerei Merkur
Zürich.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.
bei schönster, künstlerischer Aus-
führung.

Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**

★ Sport- ★ Ausrüstungen

7476 wie
Sweaters, Strümpfe, Hemden,
Mützen, Gürtel, Gamaschen.
Gestrickte Rennhosen etc.

empfiehlt in grosser Auswahl
C. Senn-Weichard
St. Gallen.
Spezialgeschäft für Sport-Ausrüstungen.

Zürich. Couverts mit Firmadruck
Liefere ich meinen Kunden oder solchen, die
es werden wollen, 1000 Stück zu

Fr. 4.—

Jean Frey, Druckerei Merkur
Dianastrasse 5 und 7

Wer's kauft, kauft's wieder!

Velodin Qual. 1 Stern, anerkannt bestes Nähmaschinenöl;
„ 2 Stern, unübertreffliches Brennöl; 6637
„ 3 Stern, das einzig richtige Veloschmieröl.

“Crescent”

Grösste
Fahrradwerke der Welt.

Verkauft wurden 1895: 57,000 Crescents
1896: 70,000
7549 ZA1799g 1897: 83,000
1898: 100,000
• Das billigste Rad weit das beste. •
Generalagent für die Schweiz:
W. Glitsch, Ingenieur, Zürich I,
Rennweg 1, I. Etage.

Der beste Radreifen ist der

Continental-Pneumatic.

Unerreichte Elasticität und Dauerhaftigkeit. — Seriöse Garantie. — Leichte Montage.

Fabrikniederlage für die Schweiz bei: **Willy Custer, Zürich**

Radfahrer- * *
*** * Diplome,**
Schach-Diplome,
Flober-Diplome,
Schützen-Diplome,
Rad-Plakate
etc. etc.

fertigt in künstlerischer Ausstattung
billigst

Jean Frey, Buchdrucker

zur Dianastrasse
• Zürich. •

Billiger und bester Bezug
für **Druckarbeiten**
commercielle
Couverts und Postpapiere in- und ausländische Fabrikate.
Spezialität:
Kaufmännische Druckarbeiten
Neuheiten in Visit- und Adresskarten.
Druckerei „Merkur“, Zürich
JEAN FREY, Dianastrasse 5 und 7



Bambus, das Fahrrad aller, welche das Beste haben wollen!

K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grundner & Lemisch, Ferlach (Kärnten).

Triumph der heutigen Fahrradtechnik.

5 Jahre Garantie für Bambusrahmen.

Generalvertretung für die Schweiz: **Bambus-Fahrrad-Manufaktur A. Saurwein.**

Zürich I, Ecke Brunngrasse 18, Predigerplatz und Weinfelden (Thurgau).

Fondé 1890.

Stahlräder nur bester Marken: **Styria, Nekarsulmer Pfeil, Sturm** etc.

Lernunterricht, Reparaturen.

Allerorts Vertreter gesucht.

Wo nicht vertreten, liefere direkt.

Vertreter in: St. Gallen: E. A. Mäder, Velohandlg.; Bishofzell: Ferd. Knap, Velohandlg.; Affoltern a. A.: Ad. Kleiner, Velohandlg.; Frauenfeld: J. U. Ammann, Velohandlg.; Burgdorf: Chr. Guggisberg, Velohandlg.; Aarburg: G. Zink & Binkert, Velohandlg.; Luzern: M. Meier, Velohandlg., Löwenstr.; Sulgen: A. Abt, Uhrmacher; Winterthur: J. Denzler, Velohandlg.; Basel: F. Burgweger, Velohandlg., Klarastrasse 46; Reinach: R. Ruppert-Hunziker, Velohandlg.; Oftringen-Zofingen: G. Zimmerli, Velohandlg.; Oberriet (Rheintal): Z. Zach, zum Kreuz; Buchs (St. Gallen): J. Reich, Velohandlg.; Chur: G. Zschaler, Velohandlg.; Hanz: J. Etter, Uhrmacher; Unterterzen (St. Gallen): Fried. Gäzi, Velohandlg.; St. Johann (Toggenburg): J. Klaus, Velohandlg.; Amriswil: Keller-Lötscher, Velohandlg.; Rorschach: L. Eisenmann, Velohandlg.; Rheineck: Jak. Bänziger; Baden: Weibel & Brisacher, Velohandlg.